THESIS
WÜRZBURG
1929

Aus dem Psychologischen Institut der Universität Würzburg

Ein Versuch zur experimentellen Feststellung der Persönlichkeit im Säuglingsalter

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde

verfaßt und der Hohen Philosophischen Fakultät
der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität
zu Würzburg

vorgelegt von

Dr. med. Helmut Zoepffel
aus Würzburg

LANE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY
MEDICAL CENTER
STANFORD, CALIF. 94305

STANFORD LIBRARY

1929
Johann Ambrosius Barth / Leipzig

3783
W95Z

441937

Referent: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Marbe

Tag der mündlichen Prüfung: 26. Februar 1929

STANFORD LIBRARY

Diese Arbeit erscheint gleichzeitig in der *Zeitschrift für Psychologie*,
Bd. 111 (1929)
Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig

Inhalt

Seite

§ 1. Einleitung. Problemstellung 273
§ 2. Versuchsanordnung 276
§ 3. Beschreibungen von Säuglingen auf Grund unserer Experimente 278
Zusammenfassung 305

§ 1. Einleitung. Problemstellung

Die experimentelle Psychologie hat sich erst in neuerer Zeit mit dem Menschen in seiner frühesten Jugend, dem Säuglingsalter, beschäftigt. Die bisherigen psychologischen Untersuchungen beim Säugling bewegten sich zunächst in rein physiologischen Bahnen, wenn man z. B. untersuchte, von welchem Alter ab auf verschiedene Reize erstmalig reagiert wird, in welchem Alter der Säugling zu sehen, zu hören, zu riechen, zu schmecken usw. beginnt. Die ersten grundlegenden Untersuchungen in dieser Richtung stammen von Kussmaul [1]. Auch in neuerer Zeit finden sich Arbeiten in dieser Richtung, so die von Peiper[2], Heubner[3], Schwab[4]. Bei all diesen Autoren

[1] A. Kussmaul, Untersuchungen über das Seelenleben des neugeborenen Menschen. Leipzig u. Heidelberg 1859.

[2] A. Peiper, Die Hirntätigkeit des Säuglings. *Erg. d. inn. Med. u. Kinderheilk.* **33**, S. 504 ff., 1928.

[3] P. Heubner, Über die Zeitfolge in der psychischen Entwicklung des Säuglings und jungen Kindes. *Erg. d. inn. Med. u. Kinderheilk.* **16**, S. 1 ff., 1919.

[4] S. Schwab, Prüfung des psychischen Zustandes und Entwicklungsganges von Kindern bis zum dritten Lebensjahre. *Jahrb. f. Kinderheilk.* **107**, S. 86 ff., 1924.

wird weniger auf die individuellen Differenzen geachtet; gar nicht in Betracht gezogen wird die Untersuchung der Konstanz der Reaktionen bei ein und demselben Säugling.

Eine andere Methode der psychologischen Forschung im Säuglingsalter, die auch im Kleinkindesalter ihre Anwendung fand und zur Feststellung der Persönlichkeit eines bestimmten Kindes dienen sollte, ist die Tagebuchmethode. Bei dieser Methode handelt es sich darum, an Hand genauer Aufzeichnungen und Tagebücher ein Bild der gesamten psychischen Entwicklung und des Verhaltens des Kindes auf Grund allgemein erworbener Beobachtungen zu erhalten. Hierher gehören die Veröffentlichungen von Miss Shinn [1], Scupin [2], W. Stern [3], Karl Bühler [4], Charlotte Bühler [5], Else Köhler [6] u. a.

Zu erwähnen sind an dieser Stelle auch Arbeiten aus der Tierspychologie, die mit der Säuglingspsychologie manche Analogien besitzt. Hier finden wir schon Untersuchungen, die mittels des Experiments auf eine Persönlichkeitsfeststellung der Tiere hinzielen. So in der Arbeit von Katz und Toll [7]. Katz und Toll führten Experimente mit Hühnern aus. Die Autoren versuchten durch exakte Messungen individuelle Unterschiede des Charakters und der Begabung von Hühnern zu bestimmen. Doch treten die experimentellen Untersuchungen der Charakterunterschiede gegenüber denen der Begabungsunterschiede wesentlich in den Hintergrund. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Köhlers Intelligenzprüfungen an Menschenaffen [8]. Die Charakterunterschiede werden mehr durch Dauerbeobachtung der Tiere gewonnen.

Vorliegende Arbeit versucht auf experimentellem Wege

---

[1] M. W. Shinn, Körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes in biographischer Darstellung. Langensalza 1905.

[2] E. u. G. Scupin, Bubis erste Kindheit. Leipzig 1907.

[3] W. Stern, Psychologie der frühen Kindheit. Leipzig 1914.

[4] K. Bühler, Die geistige Entwicklung des Kindes. Jena 1918.

[5] Ch. Bühler, Kindheit und Jugend. *Psychol. Monogr.* **3**, Leipzig 1928.

[6] E. Köhler, Die Persönlichkeit des dreijährigen Kindes. *Psychol. Monogr.* **2**, Leipzig 1926.

[7] D. Katz u. A. Toll, Die Messung von Charakter- und Begabungsunterschieden bei Tieren. (Versuche mit Hühnern.) *Z. f. Psychol.* **93**, S. 287 ff., 1923.

[8] W. Köhler, Intelligenzprüfungen an Menschenaffen. Berlin 1921.

schon im Säuglingsalter des Menschen eine Persönlichkeit innerhalb bestimmter Grenzen nachzuweisen. Hetzer und Wolf haben bereits versucht, mittels des Testverfahrens die Entwicklungshöhe eines Säuglings festzustellen [1]. Es sei aber hier gleich bemerkt, das beim praktischen Gebrauch dieser Methode sich die Notwendigkeit herausstellen wird, bei einem Säugling den Test mehrmals zu wiederholen, da Verschiedenheiten in der Reaktion beim Säugling immerhin häufig sind und von vielen Umständen abhängen können, so daß erst durch die Berechnung der Konstanz des Verhaltens eine Beurteilung möglich sein dürfte. Auch einzelne 24stündige Dauerbeobachtungen, die diese Autoren anstellten, dürften wieder andere Fehlerquellen in sich schließen.

Wenn wir uns mit der Persönlichkeit der Säuglinge befassen wollen, so wird es zuerst erforderlich sein, den Begriff der Persönlichkeit überhaupt festzulegen. Es sei auf die Auffassung von Marbe hingewiesen [2]. Er sagt: „Die geistige oder seelische Persönlichkeit des Menschen besteht in seinen psychischen Anlagen und Neigungen, kurz in seinen seelischen Dispositionen. Die körperliche Persönlichkeit umfaßt den Körper des Menschen und die leiblichen Dispositionen. Geistige und körperliche Persönlichkeit können aber nur begrifflich getrennt werden und hängen tatsächlich auf das allerengste zusammen." Die psychischen Anlagen und Neigungen werden als angeboren mit auf die Welt gebracht; wir bezeichnen sie als die angeborene Persönlichkeit. Diese angeborene Persönlichkeit wird aber durch die Erziehung und andere Erfahrung beeinflußt. Insoweit die geistige Persönlichkeit nicht aus angeborenem Besitz sondern aus solchen Einflüssen der Erfahrung resultiert, heißt sie erworbene geistige Persönlichkeit. Da diese Erfahrungen immer wieder wechseln, da schließlich auch der jeweilige körperliche Zustand (Ermüdung, Hunger, Sättigung u. a.) seinen steten Einfluß auf die Persönlichkeit des Menschen auszuüben imstande ist, ist die geistige

---

[1] H. Hetzer u. K. Wolf, Babytests. *Z. f. Psychol.* **107**, S. 62 ff., 1928.

[2] K. Marbe, Über Persönlichkeit, Einstellung, Suggestion und Hypnose. *Z. f. d. ges. Neurol. u. Psych.* (Festschrift für Sommer) **94**, S. 359 ff., 1924. — Derselbe, Praktische Psychologie der Unfälle und Betriebsschäden. München u. Berlin 1926, S. 9 ff. — Derselbe, Psychologie der Werbung. Stuttgart 1927, S. 9 ff.

Persönlichkeit einem häufigen Wechsel unterworfen. Sie erleidet in jedem Moment unter dem Einfluß kritischer Erfahrungen und körperlicher Faktoren eine bestimmte Einstellung, so daß man auch von einer momentanen geistigen Persönlichkeit sprechen kann.

Bei aller Bedeutung, die diese Tatsache der momentanen Persönlichkeit besitzt, bleiben die Menschen aber doch infolge der konstanteren Seite der Persönlichkeit (angeborene Persönlichkeit, habituell gewordene Einstellung) im Grunde mehr oder weniger immer dieselben. Marbe hebt diese Tatsache, von der wir praktisch im Leben immer wieder Gebrauch machen, wenn es gilt, Personen auf ihre Leistungen, ihren Charakter zu beurteilen, mit Recht hervor. Er stellt den Wiederholungssatz auf, der besagt, „daß die endogenen Anlagen der Menschen zu gleichen oder ähnlichen Bedingungen führen“ [1].

Nachgewiesen wurde bisher die Gültigkeit dieses Wiederholungssatzes von Marbe und seinen Schülern auf dem Unfallgebiet [2] und in der Schule [3]. Sehr schön zeigt sich der Wiederholungssatz auch im Gebiet der Verbrechen: Die Wahrscheinlichkeit für eine Person strafrechtlich verurteilt zu werden, ist umso größer, je öfter sie bereits früher innerhalb einer bestimmten Zeit strafrechtlich verfolgt wurde [4].

Die Aufgabe der vorliegenden Untersuchung besteht darin, konstantere Schichten der Persönlichkeit schon im Säuglingsalter festzustellen. Praktisch soll dabei so vorgegangen werden, daß die Gültigkeit des Wiederholungssatzes im Säuglingsalter nachgewiesen wird.

§ 2. Versuchsanordnung

Unsere Versuchsanordnung ist prinzipiell durch den Schlußsatz unseres ersten Paragraphen vorgeschrieben. Im einzelnen gingen wir folgendermaßen vor: Wir verabfolgten Säuglingen einfache Reize und protokollierten das Verhalten der Kinder.

---

[1] K. Marbe, Praktische Psychologie der Unfälle und Betriebsschäden. München u. Berlin 1926, S. 80.

[2] K. Marbe, a. a. O., S. 15 ff.

[3] W. Margraf, Der Wiederholungssatz in der Volksschule auf Grund von Schulbogen. *Arch. f. d. ges. Psychol.* **60**, S. 257 ff., 1927.

[4] K. Marbe, a. a. O., S. 80 ff.

Die Reize wurden dann in Intervallen (durchschnittlich nach 4—5 Tagen, aber auch nach größeren Zeiträumen) öfter wiederholt und die erhaltenen Reaktionen wurden wiederum jedesmal notiert. Die Häufigkeit der Konstanz im Verhalten des Kindes auf den Reiz bildete für uns das Maß der Bewertung.

Nachdem verschiedene Kinder, teils wegen Erkrankung, teils wegen Entlassung ausschieden, wurden die Versuche endgültig bei zwanzig Säuglingen eines Säuglingsheimes durchgeführt. Bei jedem Kinde wurden acht verschiedene Reize in zehn Wiederholungen gegeben, so daß es sich im ganzen um zwanzig mal achtzig = 1600 Einzelversuche handelt.

Jedes zu prüfende Kind wurde in seinem Bette und in seinem Zimmer gelassen, in dem es gewohnt war zu liegen, um Einflüsse von seiten einer veränderten Umwelt möglichst auszuschließen. Auch wurde darauf gesehen, daß die Tageszeit der Versuche immer die gleiche war, und zwar fanden die Versuche vormittags dreiviertel bis eine Stunde nach der zweiten Mahlzeit statt. Die Windeln waren leicht umgewunden, und so ließ sich das Kind freilegen, ohne es durch Heben in seiner Ruhelage zu stören und ohne es zu beunruhigen. Die Reize, die gegeben wurden und auf die das Kind reagieren sollte, waren optische, akustische, hautsensible und geschmackssensible Reize.

Der optische Reiz bestand darin, daß eine goldene Deckeluhr in einer Entfernung von ca. 50 cm vor den Augen des Kindes langsam hin und her bewegt wurde, um dann später an das Kind näher herangebracht zu werden (Reiz 1).

Der akustische Reiz gliederte sich in drei Abteilungen. Bei einem als „Musik“ bezeichneten Reiz wurden auf einer Mundharmonika in stets gleicher Tonlage Akkorde und ein und dasselbe Lied gespielt (Reiz 2).

Beim „barschen Anreden“ wurde dem Kind im ernsten strengen Ton gesagt: „Du ungezogenes Kind, schäme Dich! Wirst Du wohl gleich artig sein!“ (Reiz 3).

Beim „gütigen Zureden“ sprach man zu dem Kinde in freundlichem Ton: „Ei wie lieb und brav, so ein liebes Kind habe ich gerne“ (Reiz 4). Bei Reiz 3 und 4 wurde möglichst darauf geachtet, stets den gleichen Tonfall und die gleiche Tonstärke innezuhalten, auf die es in diesem Fall besonders

ankam; die gleichen inhaltlichen Worte sollten dieses Vorhaben unterstützen.

Die hautsensiblen Reize bestanden in „Streichen" und „Stechen". Bei diesen Versuchen wurde ein Algesimeter verwendet, das auf der einen Seite einen weichen vollen Pinsel hat, auf der anderen Seite eine Nadel, mit der man mittels einer Federung durch verschieden starken Druck unter Beobachtung einer angebrachten Skala stärkere oder schwächere Stichreize versetzen kann. Mit dem Pinsel wurden die Oberschenkel leicht gestrichen (Reiz 5). Mit der Nadel wurde bis zur Marke 2, d. i. mit mäßigem Druck in die Außenseite der Unterschenkel gestochen (Reiz 6).

Als geschmackssensible Reize dienten eine „süße Lösung", die in einer konzentrierten Zuckerlösung und eine „salzige Lösung", die einer konzentrierten Salzlösung bestand. Für diese beiden letzten Versuche wurden Sauger genommen, die in die betreffende Lösung eingetaucht und den Kindern in den Mund eingeführt wurden (Reiz 7 und 8).

Voruntersuchungen haben ergeben, daß für ein abschließendes Endurteil die Notwendigkeit besteht, nur möglichst gesunde Kinder, die frei von Rachitis, frei von fieberhaften Erkrankungen und Infektionskrankheiten sind, in die Versuche aufzunehmen und die während der Versuchszeit erkrankten Säuglinge auszuschalten. Betreffs des Alters ergab sich die Notwendigkeit, Säuglinge vor dem dritten Lebensmonat nicht zu berücksichtigen, da hier in bezug auf die anatomisch-körperliche und psychische Entwicklung noch zu große Schwankungen bestehen.

§ 3. Beschreibungen von Säuglingen auf Grund unserer Experimente

Der Ausgangspunkt der Versuche war, bei den in verschiedenen Intervallen gegebenen Reizen bei ein und demselben Kind eine Konstanz der Reaktion festzustellen, wobei es nicht auf die vollkommen genaue Gleichheit ankam sondern auf die Gleichartigkeit der von dem Kind gemachten Äußerungen. So wurde insbesondere die ungleiche Intensität der Reaktion nicht als inkonstante Reaktion vermerkt, sondern erst später bei der Spezifizierung des Verhaltens als verschieden gebucht. Zur Beurteilung der einzelnen gefundenen Werte

wurde die Aufstellung von Rangreihen vorgenommen. Bei der Aufstellung der Rangreihen der Konstanz erhielten diejenigen Kinder die ersten Rangplätze, die innerhalb der einzelnen Reize am meisten gleichartige Reaktionen zeigten. Die auf den letzten Stufen der Rangreihen stehenden Kinder sind solche, die auf die gleichen Reize mit verschiedenen Reaktionen antworteten. Aus den Rangreihen der Konstanz der Einzelversuche wurde die mittlere Rangreihe der Konstanz berechnet, aus der wir entnehmen können, ob ein Kind im allgemeinen ein mehr oder weniger konstantes Verhalten zeigt oder ob es in seinem Verhalten ungleichmäßig ist.

Im folgenden geben wir Tabelle 1 wieder. In Kolumne 1 stehen die Anfangsbuchstaben der Namen der Säuglinge, in Kolumne 2—9 die Rangplätze hinsichtlich der Konstanz bei den einzelnen Reizen; in Kolumne 10, die aus den acht Einzelrangreihen sich ergebende mittlere Rangreihe.

Wenn wir zur Beurteilung der Kinder von der mittleren Rangreihe der Konstanz ausgehen, so haben wir gefunden, daß das Kind I. D. an erster Stelle hinsichtlich der Konstanz steht, während das Kind I. S. an mittlerer und A. W. an letzter Stelle der Rangreihe steht; d. h. I. D. reagiert am meisten gleichartig, während I. S. ein nur wenig konstant reagierendes Kind ist und A. W. sehr zersplitterte Werte aufweist. Bei der Betrachtung der Einzelwerte finden wir, daß sich die Konstanz nicht auf alle Reize gleichmäßig verteilt, daß vielmehr jedes Kind auf die Art der Einzelreize verschieden reagiert. So steht Kind I. D. bei Reiz 1 (Uhr) und Reiz 2 (Musik) am Anfang der Rangreihe, ebenso bei Reiz 3 (barsches Anreden), auch bei Reiz 4 (freundliches Anreden); bei Reiz 5 (Streichen) hingegen steht es in der zweiten Hälfte der Rangreihe, d. h. die Reaktionen sind wenig konstant, bei Reiz 6 (Stechen) reagiert es wieder stets konstant (wie die meisten anderen Säuglinge), bei Reiz 7 (süße Lösung) nicht immer; bei Reiz 8 (salzige Lösung) dagegen wiederum stets konstant.

A. W. bietet folgendes Bild: Bei Reiz 1 steht das Kind an letzter Stelle; bei Reiz 2 am Ende der Rangreihe; bei Reiz 3 an letzter Stelle; bei Reiz 5 im letzten Drittel; bei Reiz 5 im ersten Drittel; bei Reiz 6 unter den Erstgleichen; bei Reiz 7 ebenso; bei Reiz 8 unter den letzten der Rangreihe.

Schon allein aus der Nebeneinanderstellung der Einzelrangreihen der Konstanz können wir Verschiedenartigkeiten der Kinder feststellen, wie ein Kind z. B. auf die groben Reize besonders konstant, ein anderes auf diese wechselnd reagiert.

Tabelle 1

Rangreihen der Konstanz bei den acht Reizen

Name	1	2	3	4	5	6	7	8	Mittlere Rangreihe
E. G.	19	19,5	11,5	12,5	14	8	7	12	17
A. W.	19	15,5	20	12,5	9,5	8	7	16,5	20
H. W.	3,5	12,5	11,5	10	6,5	8	7	12	5,5
L. S.	9,5	12,5	17,5	4,5	20	17	7	19,5	19
A. I.	17	7,5	11,5	10	14	8	7	16,5	14
E. B.	9,5	7,5	14,5	15,5	14	16	7	5	13
H. L.	15,5	7,5	7	15,5	14	8	15,5	12	12
K. H.	3,5	2	17,5	4,5	6,5	8	7	5	2
R. F.	9,5	7,5	2,5	18,5	2,5	18,5	7	5	5,5
I. S.	9,5	7,5	11,5	4,5	2,5	20	7	19,5	10
F. R.	15,5	15,5	14,5	4,5	18,5	18,5	7	5	16
K. W.	3,5	15,5	2,5	15,5	6,5	8	7	5	4
I. D.	3,5	7,5	2,5	4,5	14	8	14	5	1
A. O.	3,5	2	2,5	10	14	8	17	5	3
An. O.	19	17,5	7	18,5	6,5	8	19	12	15
E. W.	9,5	7,5	7	15,5	2,5	8	15,5	15	9
F. W.	13,5	18	7	4,5	9,5	8	7	12	8
F. Sch.	9,5	15,5	7	4,5	2,5	8	19	18	11
E. I.	13,5	2	17,5	4,5	18,5	8	7	5	7
H. R.	3,5	19,5	17,5	20	14	8	19	5	18

Nachdem nun zunächst die Konstanz der Reaktionen bei jedem Kind aufgezeichnet worden war, galt es, die Reaktionen ihrer Intensität und Qualität nach einzuteilen und in Einzelreaktionsweisen zu zerlegen. Daraus ergeben sich erst die Bilder, die uns zu einem Rückschluß auf die Persönlichkeit des untersuchten Kindes berechtigen. Bei allen acht Reizen wurde immer vermerkt, ob das Kind sofort, langsam oder gar nicht reagierte, ob es einen lebhaften, ruhigen oder stumpfen Eindruck machte, ob es weinte, lachte, ob es ohne mimischen Ausdruck war. Ferner wurde bei Reiz 2 notiert, ob die Töne der Harmonika dem Kinde angenehm, unangenehm oder in-

different waren, ob es gespannt horchte. Bei Reiz 3 wurde darauf geachtet, ob das barsche Anreden einen erstaunten, erschrockenen, vergnügten oder gar keinen Eindruck hinterließ, während bei Reiz 4 auf eine vergnügte, mißmutige oder gar keine Aufnahme geachtet wurde. Bei Reiz 6 wurde die Intensität der Abwehr beim Stechen notiert; bei Reiz 7 und 8 die Äußerung der unangenehmen, angenehmen oder indifferenten Empfindung.

Diese Aufzeichnungen wurden natürlich bei allen Wiederholungen der Reize gemacht, so daß wir zum Schlusse der Versuche feststellen konnten, wie oft das Kind sofort, wie oft es langsam, wie oft es lebhaft usw. bei den einzelnen Reizen reagierte. Aus diesen Häufigkeitszahlen gewannen wir Rangreihen in bezug auf die Reaktionsarten bzw. -geschwindigkeiten bei den einzelnen Reizen. Steht das Kind bei den als „sofort" oder „lebhaft" genannten Reaktionen auf dem ersten Rangplatz, so wissen wir, daß dieses Kind auf die Reize vornehmlich sofort oder lebhaft reagiert. Hat es einen Mittelwert in der Rangreihe, so ist das Kind in seinen Reaktionen im Mittel langsamer bzw. ruhiger oder stumpfer. Steht ferner das Kind z. B. bei den als „Lachen" bzw. „Weinen" genannten Reaktionen auf dem 1. Rangplatz, so handelt es sich um ein Kind, das viel lacht bzw. viel weint. Die Rangreihen für die einzelnen Reize finden wir in den Tabellen 2—9. In Kolumne 1 sind jeweils die Anfangsbuchstaben der Namen der Kinder verzeichnet; in den folgenden Kolumnen die Rangplätze in der Konstanz der verschiedenen Reaktionen. Bei einzelnen Reizen kam es vor, daß alle Kinder hinsichtlich gewisser Reaktionen ganz gleichförmig sich verhielten; z. B. lacht kein Kind beim Reiz „Stechen", keines ist stumpf bei der süßen Lösung; keines lacht bei der salzigen Lösung. In solchen Fällen steht ein Strich anstelle des Rangplatzes.

Aus unseren experimentell gefundenen Werten erhielten wir Persönlichkeitsbeschreibungen der untersuchten Kinder, die im folgenden mitgeteilt werden. Nach jeder Beschreibung ist ein daraus resultierendes kurzes Gutachten als Zusammenfassung vermerkt. Ihm sind die Beobachtungen, die das Pflegepersonal unabhängig, allein machte und die dem Versuchsleiter während der Versuche und ihrer Auswertung nicht bekannt waren, angefügt. Die Reihenfolge der Persönlichkeitsbeschreibungen ist die der mittleren Rangreihe der Konstanz.

Tabelle 2
Reaktionen auf Reiz 1 (Uhr)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne Ausdruck
E. G.	12,5	9,5	1	8,5	9,5	—	—	5	16,5
A. W.	4,5	16,5	—	6	12,5	—	—	7	14
H. W.	2	—	—	1	—	—	—	1,5	19,5
L. S.	11	9,5	3,5	—	3,5	3,5	—	—	6,5
A. I.	2	—	—	4	16	—	—	—	6,5
E. B.	9,5	13	3,5	8,5	16	5	—	—	6,5
H. L.	12,5	8	—	15	6,5	3,5	—	—	6,5
K. H.	2	—	—	8,5	9,5	—	—	—	6,5
R. F.	15	6	—	—	1	—	—	—	6,5
I. S.	7	13	—	4	16	—	—	3,5	18
F. R.	9,5	13	3,5	11	9,5	7	—	7	14
K. W	7	13	—	4	16	—	—	1,5	19,5
I. D.	19,5	2,5	3,5	—	12,5	1,5	—	—	6,5
A. O.	4,5	16,5	—	2	19	—	—	—	6,5
An. O.	18	2,5	—	16,5	16	1,5	—	—	6,5
E. W.	7	13	—	8,5	9,5	—	—	—	6,5
F. W.	19,5	1	—	16,5	2	7	—	7	14
I. Sch.	15	6	—	12,5	6,5	7	—	3,5	16,5
E. I.	15	6	—	12,5	5	—	—	—	6,5
H. R.	17	4	—	14	3,5	—	—	—	6,5

Tabelle 3

Reaktionen auf Reiz 2 (Musik)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne Eindruck	angenehm	unangenehm	indifferent	gespanntes Horchen
E. G.	4,5	—	—	14	4	—	4,5	6	15,5	7,5	7,5	13,5	8,5
A. W.	4,5	—	—	12	8	—	10	3	15,5	3	7,5	13,5	15,5
H. W.	4,5	—	—	—	1	—	10	9,5	7,5	—	11	13,5	1
L. S.	13	—	5	6,5	13,5	—	—	1	18	1,5	—	9	15,5
A. I.	10,5	—	8	3	17	—	—	4	12,5	4	—	9	10,5
E. B.	4,5	—	—	1,5	—	—	2	9,5	19,5	9,5	2	—	—
H. L.	10,5	—	8	14	4	—	3	—	15,5	—	2	13,5	—
K. H.	20	5	1	—	—	1	—	—	2	—	11	1	—
R. F.	18,5	1	—	—	4	3,5	—	9,5	5	9,5	—	6	6
I. S.	10,5	5	—	10,5	9,5	—	—	2	15,5	1,5	—	13,5	12,5
F. R.	10,5	—	8	6,5	13,5	—	6	—	10,5	—	5,5	3,5	10,5
K. W.	18,5	5	2	—	7	2	7	—	9	—	5,5	2	15,5
I. D.	15	2,5	8	14	4	3,5	10	—	5	—	11	6	6
A. O.	4,5	—	—	6,5	13	—	—	6	7,5	5	—	—	6
An. O.	15	2,5	8	—	4	—	—	—	2	—	11	9	3
E. W.	4,5	—	—	1,5	—	—	1	—	19,5	—	2	—	15,5
F. W.	4,5	—	—	6,5	13,5	—	4,5	—	12,5	—	4	—	8,5
F. Sch.	15	—	4	6,5	13,5	—	—	—	2	—	—	6	3
E. I.	4,5	—	—	6,5	13,5	—	—	9,5	5	7,5	—	13,5	3
H. R.	17	—	3	10,5	9,5	—	8	6	10,5	6	11	3,5	12,5

Tabelle 4

Reaktionen auf Reiz 3 (Barsches Anreden)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne Ausdruck	erstaunt	erschrocken	vergnügt	ohne Eindruck
E. G.	8,5	10	—	3	16,5	—	5,5	6	16	11	14	3	5
A. W.	5,5	12	—	5	18,5	1,5	16,5	2,5	8	3,5	14	3	—
H. W.	8,5	12	5	5	16,5	4	7	—	14	11	18,5	—	1,5
L. S.	8,5	—	3,5	—	11	3	9,5	6	11,5	5	16,5	6,5	5
A. I.	17	8	1	—	13,5	1,5	13,5	1	13	14,5	18,5	—	1,5
E. B.	2,5	—	—	—	3	—	9,5	—	8	7	9,5	—	7,5
H. L.	5,5	12	—	—	3	—	9,5	—	8	1	—	—	7,5
K. H.	8,5	—	3,5	11,5	7	—	16,5	—	3,5	7	11,5	—	5
R. F.	2,5	—	—	—	3	—	—	—	1,5	14,5	5	—	—
I. S.	12	—	2	11,5	7	—	—	6	3,5	11	16,5	3	3
F. R.	2,5	—	—	2	18,5	—	13,5	2,5	11,5	11	9,5	1	—
K. W.	2,5	—	—	1	20	—	1,5	—	—	—	2	—	—
I. D.	12	8	—	7	13,5	—	—	—	1,5	—	2	—	—
A. O.	12	8	—	5	15	—	1,5	—	—	—	2	—	—
An. O.	19	3	7	—	7	5	5,5	—	15	11	7	—	10
E. W.	16	4	—	10	9	—	4	6	17,5	7	8	6,5	—
F. W.	14,5	5,5	—	8,5	11	—	3	—	17,5	—	5	6,5	—
I. Sch.	19	3	7	—	3	—	13,5	—	5	—	5	—	10
E. I.	14,5	5,5	—	8,5	11	—	13,5	6	8	3,5	11,5	6,5	—
H. R.	19	3	7	—	3	—	9,5	—	8	2	14	—	10

Tabelle 5

Reaktionen auf Reiz 4 (Freundliches Zureden)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne Ausdruck	vergnügt	mißmutig	ohne Eindruck
E. G.	3,5	—	—	7,5	—	5	4	11,5	11,5	12	4	—
A. W.	11,5	11	8,5	11,5	10	5	—	13	7	12	—	8
H. W.	8,5	11	—	3	—	—	4	6,5	—	8,5	6	—
L. S.	3,5	—	—	3	—	—	—	15,5	4,5	3,5	—	—
A. I.	3,5	—	—	7,5	13	—	4	6,5	14	8,5	6	—
E. B.	11,5	8	8,5	11,5	10	5	—	9	11,5	12	—	8
H. L.	16	5,5	3,5	16	6,5	2	—	11,5	9,5	14,5	—	5,5
K. H.	13	5,5	8,5	13	6,5	—	—	13	7	8,5	—	10,5
R. F.	—	5,5	2	—	8	1	—	—	1,5	—	1,5	2,5
I. S.	3,5	—	—	3	—	—	—	6,5	14	3,5	—	—
F. R.	3,5	—	—	3	—	—	—	2,5	—	3,5	—	—
K. W.	14	3	8,5	14	5	—	—	13	7	14,5	6	8
I. D.	—	11	1	—	1	—	—	—	1,5	—	—	1
A. O.	8,5	—	8,5	10	10	—	—	6,5	14	8,5	—	10,5
An. O.	—	1	5	—	3	3	1	—	3	—	1,5	2,5
E. W.	16	5,5	3,5	15	4	—	—	15,5	4,5	16	—	4
F. W.	8,5	11	—	7,5	13	—	—	2,5	—	3,5	—	—
I. Sch.	3,5	—	—	3	—	—	—	2,5	—	3,5	—	—
E. I.	8,5	11	—	7,5	13	—	—	2,5	—	3,5	—	—
H. R.	16	2	8,5	17	2	—	2	17	9,5	17	3	5,5

Tabelle 6

Reaktionen auf Reiz 5 (Streichen)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne bes. Reaktion
E. G.	6,5	9	—	11,5	5,5	—	2	7	—
A. W.	4	—	8	4,5	—	6	—	4,5	15
H. W.	2,5	15,5	—	2,5	14,5	—	4,5	2	—
L. S.	14,5	15,5	5	11,5	—	4	—	12	8
A. I.	6,5	15,5	8	11,5	10,5	6	4,5	7	15
E. B.	17	11,5	3	16,5	12,5	3	—	14	6
H. L.	6,5	15,5	8	4,5	—	6	1	—	12
K. H.	6,5	9	—	8	8	—	—	14	6
R. F.	10	5,5	—	8	8	—	—	16,5	3,5
I. S.	1	—	—	1	—	—	—	2	17
F. R.	14,5	2,5	10,5	16,5	1,5	8,5	—	11	9
K. W.	2,5	15,5	—	2,5	14,5	—	4,5	2	19
I. D.	—	5,5	3	—	12,5	2	—	—	1,5
A. O.	14,5	1	—	14	4	—	4,5	9,5	12
An. O.	—	15,5	1	—	—	1	—	—	1,5
E. W.	12	2,5	—	11,5	5,5	—	—	4,5	15
F. W.	10	9	10,5	6	10,5	—	—	7	12
I. Sch.	10	5,5	—	8	8	—	—	9,5	10
E. I.	14,5	11,5	6	15	1,5	—	—	14	6
H. R.	—	5,5	3	18	1	8,5	—	16,5	3,5

Tabelle 7

Reaktionen auf Reiz 6 (Stechen)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne bes. Reaktion	Abwehr		
										starke	geringe	keine
E. G.	7,5	12,5	—	6,5	13	—	14	—	7	10,5	6,5	—
A. W.	2,5	—	—	2,5	—	—	6	—	15	—	2	—
H. W.	2,5	—	—	2,5	—	—	2,5	—	—	—	6,5	4
L. S.	11	—	3	10	—	2	15,5	—	5,5	—	11	2
A. I.	7,5	12,5	—	6,5	13	—	6	—	15	—	2	—
E. B.	7,5	—	4,5	6,5	—	4	11,5	—	9,5	3	18,5	6
H. L.	7,5	10	—	10	10,5	—	6	—	15	—	2	—
K. H.	2,5	—	—	2,5	—	—	18,5	—	2,5	4,5	15,5	—
R. F.	16,5	6	4,5	16	7	4	11,5	—	9,5	—	6,5	4
I. S.	—	2,5	1	—	4	1	—	—	1	—	15,5	1
F. R.	18	6	2	18	2	4	18,5	—	2,5	12,5	15,5	4
K. W.	2,5	—	—	2,5	—	—	2,5	—	—	7,5	11	—
I. D.	16,5	2,5	—	16	4	—	11,5	—	9,5	7,5	11	—
A. O.	14	6	—	16	4	—	11,5	—	9,5	7,5	11	—
An. O.	14	6	—	13,5	7	—	15,5	—	5,5	4,5	15,5	—
E. W.	7,5	12,5	—	6,5	13	—	2,5	—	—	1	—	—
F. W.	14	6	—	13,5	7	—	8,5	—	12,5	10,5	6,5	—
I. Sch.	19	1	—	19	1	—	8,5	—	12,5	12,5	4	—
E. I.	7,5	12,5	—	10	10,5	—	2,5	—	—	7,5	11	—
H. R.	12	9	—	12	9	—	17	—	4	2	18,5	—

Tabelle 8

Reaktionen auf Reiz 7 (Süße Lösung)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne besonderen Eindruck	unangenehm	angenehm	indifferent
E. G.	3	—	—	9,5	11,5	—	—	1	20	—	11,5	6,5
A. W.	3	—	—	7,5	13,5	—	—	2	18,5	—	9	10
H. W.	3	—	—	4	17	—	—	—	3,5	—	2	—
L. S.	7	—	—	4	17	—	—	—	3,5	—	5,5	15
A. I.	3	14	—	4	17	—	—	7,5	11,5	—	5,5	15
E. B.	9	—	—	7,5	13,5	—	—	3,5	17	—	5,5	15
H. L.	16,5	11,5	—	17,5	3,5	—	3	—	11,5	6	15	4
K. H.	14	4,5	—	14,5	6,5	—	—	—	3,5	—	13	4
R. F.	18	6,5	—	17,5	3,5	—	—	—	3,5	—	17	1,5
I. S.	11	2	—	11,5	9,5	—	—	7,5	11,5	—	11,5	6,5
F. R.	7	9	—	4	17	—	—	7,5	11,5	—	2	—
K. W.	7	14	—	4	17	—	—	7,5	11,5	—	5,5	15
I. D.	—	14	1	20	1,5	—	3	—	11,5	2	—	4
A. O.	11	3	3	9,5	11,5	—	—	—	3,5	1	18	10
An. O.	19	11,5	3	19	1,5	—	3	—	3,5	3,5	—	1,5
E. W.	11	1	—	11,5	9,5	—	—	7,5	11,5	—	9	10
F. W.	16,5	9	—	14,5	6,5	—	—	3,5	18,5	—	9	10
I. Sch.	14	4,5	—	14,5	6,5	—	3	—	11,5	3,5	15	15
E. I.	3	6,5	—	1	20	—	—	7,5	11,5	—	2	—
H. R.	14	9	3	14,5	6,5	—	3	—	11,5	5	15	10

Tabelle 9

Reaktionen auf Reiz 8 (Salzige Lösung)

Name	sofort	langsam	gar nicht	lebhaft	ruhig	stumpf	Weinen	Lachen	ohne besonderen Eindruck	unangenehm	angenehm	indifferent
E. G.	2,5	—	—	2	—	—	5	—	16	8,5	6	—
A. W.	6	15	—	8	13	—	—	—	5,5	17	2	10,5
H. W.	19,5	3,5	1,5	—	2,5	1	—	—	5,5	20	6	1
L. S.	2,5	—	—	2	—	—	—	—	5,5	17	4	6
A. I.	8,5	12,5	—	5,5	15,5	—	8,5	—	12,5	15	14	2,5
E. B.	2,5	—	—	10	11	—	8,5	—	12,5	12	—	6
H. L.	6	15	—	8	13	—	6	—	15	4	—	—
K. H.	17	3,5	—	—	1	—	—	—	5,5	4	—	—
R. F.	13,5	9	1,5	11,5	9,5	—	—	—	5,5	8,5	—	10,5
I. S.	11,5	9	—	11,5	9,5	—	—	—	5,5	19	2	2,5
F. R.	17	3,5	—	16	5	—	—	—	5,5	12	—	6
K. W.	10	11	—	8	13	—	3	—	18	4	—	—
I. D.	6	15	—	4	17	—	1,5	—	19,5	4	—	—
A. O.	2,5	—	—	2	—	—	—	—	5,5	4	—	—
An. O.	13,5	7	—	13,5	7,5	—	8,5	—	12,5	12	—	6
E. W.	11,5	9	—	16	5	—	—	—	5,5	12	—	6
F. W.	19,5	1	—	18	2,5	—	—	—	5,5	12	6	10,5
I. Sch.	15	6	—	13,5	7,5	—	8,5	—	12,5	17	2	10,5
E. I.	8,5	12,5	—	5,5	15,5	—	1,5	—	19,5	4	—	—
H. R.	17	3,5	—	16	5	—	4	—	17	4	—	—

1. I. D.

Reiz 1: Das Kind reagiert langsam, ist stumpf, zeigt wenig mimisches Miterleben.

Reiz 2: Das Kind ist langsam, mehr stumpf, weint entweder oder bleibt in der Mehrzahl der Fälle reaktionslos. Die Töne lassen das Kind zum Teil gespannt aufhorchen (es weint alsdann), zum Teil machen sie keinen Eindruck.

Reiz 3: Das Kind ist mehr langsam, mäßig lebhaft, es lacht nicht und weint nicht, aber es erschrickt immer.

Reiz 4: Es reagiert gar nicht; es weint nicht und lacht nicht, keinerlei Gemütserregung ist festzustellen.

Reiz 5: Das Kind äußert sich nur wenig und dann langsam; es weint nicht und lacht nicht.

Reiz 6: Es wehrt langsam ab, bleibt ruhig, weint wenig, die Abwehr ist mäßig stark.

Reiz 7: Das Kind reagiert selten, verhält sich mehr ruhig, weint einige Male, zeigt mehr unangenehmes Empfinden, im allgemeinen indifferentes Verhalten.

Reiz 8: Die Reaktion erfolgt öfters sofort; das Kind ist mehr lebhaft, es weint viel, seine Gefühlsäußerungen lassen stets auf hervorgerufene Unlust schließen.

Zusammenfassung: Es handelt sich um ein ruhiges, wenig ansprechendes Kind, dessen Empfindungsäußerung gering ist; nach den volkstümlichen Temperamentseinteilungen würden wir dieses Kind als phlegmatisch bezeichnen.

Beobachtung des Pflegepersonals. Es ist ein sehr ruhiges Kind, mit dem nicht sehr viel anzufangen ist.

2. K. H.

Reiz 1: Das Kind reagiert sofort, teils lebhaft, teils ruhig, es zeigt keinen besonderen nach irgendeiner Richtung hin charakteristischen Gesichtsausdruck.

Reiz 2: Es reagiert fast gar nicht, gibt nur einige langsame Äußerungen, macht sehr stumpfen Eindruck. Es lacht nicht, weint nicht, bleibt uninteressiert liegen. Die wenigen Äußerungen lassen ein Unbehagen erkennen.

Reiz 3: Meistens ist gar keine Reaktion zu konstatieren, dazwischen treten aber doch einige sofortige Äußerungen auf; das Kind weint einige Male, bleibt aber bis auf wenige Erstaunen ausdrückende Empfindungen und bis auf einmaliges Erschrockensein ohne Ausdruck.

Reiz 4: Das Kind reagiert mehr langsam und ruhig, lacht hier und da, ist teils vergnügt, teils ohne besonderes Verhalten.

Reiz 5: Sofortige und langsame Reaktionen wechseln, wie auch das Verhalten zwischen lebhaft und ruhig schwankt; keine Ausdrucksform überwiegt; ab und zu tritt Lachen auf.

Reiz 6: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, weint selten, im ganzen zeigt es starke Abwehr.

Reiz 7: Es äußert sich langsam und ruhig ohne besonderen Gesichtsausdruck. Es zeigt indifferentes Verhalten, manchmal auch Äußerungen angenehmen Empfindens.

Reiz 8: Die Reaktionen sind langsam, sehr ruhig; Zeichen unangenehmer Empfindung sind zu konstatieren.

Zusammenfassung. Wir haben es bei diesem Kinde mit einem im allgemeinen sehr stumpfen Kinde zu tun, das langsam reagiert, auch bei einzelnen groben Reizen. Es zeigt wenig Anteilnahme an den gegebenen Reizen. Es ist ein schwerfälliges, wenig gewecktes Kind.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind hat für nichts besonderes Interesse, es spielt für sich allein, reagiert auf alles wenig. Es ist nur vor den Mahlzeiten unruhig und zornig.

3. A. O.

Reiz 1: Das Kind ist in seinen Reaktionen sehr lebhaft und zeigt seine Äußerungen sofort an. Es lacht nicht und weint nicht. Der mimische Ausdruck ist oft gering.

Reiz 2: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, es lacht öfters, die Töne scheinen manchmal angenehm empfunden zu werden, manchmal lösen sie gespanntes Horchen aus.

Reiz 3: Das Kind gibt seine Empfindung langsam, aber dann lebhaft kund, es weint sehr oft und macht stets einen erschrockenen Eindruck.

Reiz 4: Die Art und die Schnelligkeit der Reaktion teilen sich gleichmäßig in lebhaft und ruhig bzw. sofort und langsam; das Kind lacht öfters und macht einen im ganzen mehr vergnügten Eindruck.

Reiz 5: Das Kind ist langsam in seinen Reaktionen und ruhig, es neigt mehr zum Weinen als zum Lachen.

Reiz 6: Das Kind äußert sich vorwiegend langsam und ruhig, es weint wenig, zeigt aber starke Abwehr.

Reiz 7: Das Kind äußert sich sofort und lebhaft, einige Male auch langsamer bei ruhigem Verhalten. Es zeigt sich kein mimischer Ausdruck. Im ganzen scheint die Lösung als unangenehm empfunden zu werden.

Reiz 8: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, ohne aber zu lachen oder zu weinen, es zeigt dabei aber unangenehme Empfindungen.

Zusammenfassung. Das Kind ist im ganzen vorwiegend lebhaft, wenn auch oft langsam in seiner Reaktionszeit. Es zeigt wechselndes Verhalten beim Weinen und Lachen und wenig mimischen Ausdruck innerer Beteiligung.

Beobachtung des Pflegepersonals. Wenn das Kind aufgenommen wird, zeigt es sich als lebhaftes Kind, das gern spielt. Es ist „gut zu haben", sonst ist es sehr ruhig, ein richtiger Phlegmatiker.

4. K. W.

Reiz 1: Es treten vorwiegend sofortige und lebhafte Reaktionen

auf, das Kind ist nicht sehr langsam; es ist ruhig; es lacht öfters, zeigt aber im mimischen Ausdruck ruhigere Anteilnahme.

Reiz 2: Die Töne veranlassen nur wenige, darunter auch sofortige Reaktionen. Das Allgemeinverhalten ist ruhig, einige Male weint das Kind als Auslösung eines unangenehmen Empfindens.

Reiz 3: Die Reaktionen erfolgen sofort oder langsam, lebhaft oder ruhig. Der Reiz hinterläßt stets erschrockenen Eindruck und Weinen.

Reiz 4: Auch auf das freundliche Zureden teilen sich die Reaktionen in sofortige und langsame, das Verhalten erscheint mehr ruhig als lebhaft. Das Kind lacht oft und zeigt einen mehr vergnügten Eindruck.

Reiz 5: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, es lacht viel.

Reiz 6: Es zeigen sich stets sofortige und lebhafte Reaktionen mit Weinen. Die Abwehr ist häufiger gering als stark.

Reiz 7: Die Reaktion erfolgt stets sofort und lebhaft, jedoch ohne besonders gesteigerte Gemütsbewegung. Der Reiz wird als angenehm empfunden.

Reiz 8: Im allgemeinen erfolgen die Reaktionen lebhaft und sofort; einzelne langsam und ruhig. Das Kind weint häufig und zeigt stets unangenehmes Empfinden.

Zusammenfassung. Es handelt sich um ein ruhiges Kind, das auch recht vergnügt sein kann. Auf die groben Reize wird empfindlich reagiert. Das Kind zeigt ein allgemein aufgewecktes Verhalten.

Beobachtung des Pflegepersonals. Es ist ein munteres Kind, das auf alles eingeht, was man mit ihm treibt. Auf den Arm genommen, ist es sehr vergnügt. Es kann auch sehr empfindlich und zornig sein.

5. R. F.

Reiz 1: Das Kind reagiert sehr langsam, verhält sich ruhig ohne mimischen Eindruck.

Reiz 2: Der Reiz wirkt langsam auf das Kind ein, das ruhig erscheint und keinen besonderen Eindruck sichtbar aufweist.

Reiz 3: Das Kind reagiert auf das barsche Anreden stets sofort, die Äußerung ist ruhig und hauptsächlich als erschrocken zu deuten.

Reiz 4: Der Reiz löst zum Teil langsame, jedoch größtenteils gar keine Reaktion aus. Das Verhalten schwankt zwischen ruhig und stumpf, es erfolgt weder Weinen noch Lachen, einige Male zeigt sich mißmutiges neben sonst mehr apathischem Verhalten.

Reiz 5: Das Kind reagiert überwiegend sofort und lebhaft, ohne aber besonderen Eindruck aufzuweisen.

Reiz 6: Es tritt teils sofortige, teils langsame Reaktion ein, mit teils ruhigem, teils lebhaftem Verhalten. Das Kind weint oft bei geringer Abwehr.

Reiz 7: Das Kind zeigt sich mehr langsam und ruhig in seiner Äußerung, es zeigt mehr indifferentes Verhalten.

Reiz 8: Sofortige und langsame Reaktionen sind gleichmäßig verteilt,

wie auch lebhaftes und ruhiges Verhalten. Das Kind weint nicht und lacht nicht, zeigt aber Äußerungen unangenehmen Empfindens.

Zusammenfassung. Ein sehr ruhiges und langsames Kind, das oft einen stumpfen Eindruck macht. Auch auf die groben Reize wird nur selten lebhafter reagiert.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind ist stets ruhig, läßt sich selten aus der Ruhe bringen, zeigt wenig Teilnahme.

6. H. W.

Reiz 1: Das Kind reagiert sofort und sehr lebhaft. Es lacht öfters.

Reiz 2: Das Kind horcht immer gespannt, sofort, bei ruhigem Allgemeinverhalten. Lachen und Weinen ist selten und gleich verteilt.

Reiz 3: Das Kind zeigt in der Hauptsache sofortige Reaktionen, die zum Teil lebhaft sind, während einige Reize gar nicht beantwortet werden. In der Mehrzahl der Fälle weint das Kind.

Reiz 4: Die Reaktion ist sehr lebhaft, das Kind lacht sofort, es zeigt bei diesem Versuch ein sehr vergnügtes Verhalten.

Reiz 5: Das Kind reagiert lebhaft und sofort; es äußert Behagen.

Reiz 6: Das Kind reagiert lebhaft und sofort bei geringen Abwehrbewegungen, weint dabei aber immer.

Reiz 7: Bei sofortigem Reagieren ist lebhaftes Verhalten festzustellen ohne Weinen und Lachen, es zeigt sich der Ausdruck angenehmen Empfindens.

Reiz 8: Das Kind verhält sich mehr ruhig und langsam ohne besonderen Eindruck zu äußern.

Zusammenfassung. Es handelt sich um ein sehr lebhaftes, vergnügtes Kind, das auf die groben Reize im wesentlichen empfindlich reagiert.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind ist aufgeweckt und lebhaft, es braucht immer Unterhaltung. Es spielt nicht gern allein. Sobald es für sich allein gelassen wird, ist es widerwärtig.

7. E. I.

Reiz 1: Das Kind folgt mit dem Blick mehr langsam und ruhig, ohne dabei Äußerungen seelischer Teilnahme zu zeigen.

Reiz 2: Es horcht sofort auf, zeigt sich recht lebhaft; doch ist wenig mimische Veränderung festzustellen.

Reiz 3: Das Kind ist mehr langsam und ruhig, es weint einige Male und zeigt ein mehr erstauntes Verhalten.

Reiz 4: Es reagiert sofort und lebhaft, lacht stets und ist sehr vergnügt.

Reiz 5: Das Kind ist unterschiedlich in seinem Verhalten, reagiert öfters gar nicht, in anderen Fällen nur ruhig, einige Male lebhaft mit Lachen.

Reiz 6: Es ist teils starke, teils geringere Abwehr bei stets sofortiger, lebhafter Reaktion mit Weinen zu konstatieren.

Reiz 7: Bei stets lebhaftem und schnellem Reagieren zeigt sich der Ausdruck angenehmen Empfindens.

Reiz 8: Bei gleichem Verhalten sind Äußerungen unangenehmen Empfindens festzustellen.

Zusammenfassung. Das Kind ist im Grunde ruhig; doch kann es auch vergnügt sein mit lebhaften Reaktionen.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind ist stets gut gelaunt; es freut sich, wenn man sich mit ihm abgibt, bleibt aber sonst immer ruhig.

8. F. W.

Reiz 1: Das Kind reagiert stets langsam und ruhig, ohne dabei irgendeine gemütliche Erregung zu zeigen.

Reiz 2: Auf die Musik hin zeigt sich ein mehr lebhaftes Verhalten bei stets sofortiger Reaktion; die Töne lösen mehr unangenehme Empfindungen aus, die durch Weinen verstärkt werden. Einige Male ist ein gespanntes Hinhorchen zu konstatieren.

Reiz 3: Das Kind zeigt ein erschrockenes Verhalten, nach kurzer Zeit erfolgt Weinen.

Reiz 4: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, lacht und ist sehr vergnügt.

Reiz 5: Bei der Mehrzahl der Versuche ist Lebhaftigkeit und Lachen bei sofortiger Reaktion festzustellen.

Reiz 6: Es zeigt sich keine ausgesprochen gleichmäßige Reaktion. Die Reaktionen erfolgen bald sofort, bald langsam, bald lebhaft, bald ruhig; das Kind weint größtenteils; die Abwehrbewegung an sich ist nur gering.

Reiz 7: Es zeigt sich durchweg der Ausdruck sofortiger angenehmer Empfindung bei teils lebhaftem, teils ruhigem Verhalten.

Reiz 8: Es ist langsame und ruhige Reaktion bei meistens unangenehmer Gefühlsäußerung festzustellen.

Zusammenfassung. Wir haben es mit einem vorwiegend ruhigen Kind zu tun, das freundlichem Zureden stets zugänglich ist und dabei auch lebhaft sein kann. In der Aufnahme der groben Reize ist es sehr wechselnd in seinem Verhalten.

Beobachtung des Pflegepersonals. Ein „tüchtiger Bursch". Auf dem Arm ist er sehr lebhaft, weint, wenn man ihn wieder in das Bett zurücklegt. Verlangt, daß man sich viel mit ihm abgibt.

9. E. W.

Reiz 1: Das Kind folgt häufig mit den Augen sofort; es zeigt im allgemeinen ein vorwiegend lebhaftes Verhalten, ohne daß man dabei besonderen Gemütsausdruck bemerkt.

Reiz 2: Die Musik wirkt sofort auf das Kind ein, das dabei lebhaft wird und zu weinen anfängt.

Reiz 3: Das Kind reagiert vorwiegend langsam und ruhig. Es weint häufig und zeigt meistens erschrockenes Verhalten.

Reiz 4: Das Kind ist vorwiegend ruhig; teils lacht es, teils ist es ohne Ausdruck, die Reaktionszeit ist ungleichmäßig.

Reiz 5: Es tritt sofortige oder langsame Reaktion ein; das lebhafte und ruhige Verhalten sind gleichmäßig verteilt. Lachen ist häufig.

Reiz 6: Das Kind weint immer bei starker Abwehr, die lebhaft und sofort einsetzt.

Reiz 7: Es äußert größtenteils angenehme Empfindung. Die Reaktionszeit und die Ausdrucksstärke des Verhaltens ist verschieden; doch überwiegt die sofortige und die lebhafte Reaktion etwas.

Reiz 8: Das Kind zeigt ein mehr ruhiges Verhalten, ohne Lachen und Weinen, dabei einen offensichtlichen Ausdruck unangenehmer Empfindung.

Zusammenfassung. Das Kind ist in seinem Verhalten sehr wechselnd, es ist teils ruhig, teils lebhaft; es erscheint sehr empfindlich, weint öfters, besonders bei den groben Reizen.

Beobachtung des Pflegepersonals. Es ist ein sehr empfindliches, ein sehr zorniges Kind. Es ist aber auch munter; im Spielen ist es faul. Es schreit sofort, wenn es auch nur ein wenig naß liegt. Es hat ein ausgesprochenes Reinlichkeitsgefühl.

10. I. S.

Reiz 1: Das Kind steht in der Rangreihe der sofortigen Reaktion im ersten Drittel, es zeigt auch ein überwiegend lebhaftes Verhalten, lacht gern.

Reiz 2: Es ist mehr langsam und ruhig, lacht viel und deutet angenehme Empfindungen an.

Reiz 3: Das Kind reagiert selten, dann aber ruhig mit Lachen und vergnügtem Gesichtsausdruck.

Reiz 4: Es geht sofort auf das freundliche Zureden ein, ist sehr lebhaft, lacht oft und ist sehr vergnügt.

Reiz 5: Es antwortet sofort auf den Reiz mit großer Lebhaftigkeit und stetem Lachen.

Reiz 6: Das Kind reagiert auf das Stechen gar nicht.

Reiz 7: Es äußert sich nur langsam, verhält sich ruhig, lacht hier und da, zeigt mehr ein indifferentes Verhalten.

Reiz 8: Die salzige Lösung macht keinen besonderen Eindruck, wird sogar eher als angenehm empfunden.

Zusammenfassung. Ein wechselnd schnell reagierendes Kind, das einen vergnügten Eindruck macht und bei den groben Reizen eine erhebliche Gemütsruhe an den Tag legt.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind macht einen ruhigen Eindruck. Es bleibt ruhig im Bett liegen, kann sehr vergnügt sein und spielt gern.

11. I. Sch.

Reiz 1: Das Kind reagiert mehr langsam und ruhig, lacht vereinzelt, jedoch zeigt es sich im allgemeinen ohne besonderen mimischen Ausdruck.

Reiz 2: Auf die Töne hin horcht das Kind gespannt, bei sofortiger lebhafter Reaktion ohne Äußerung angenehmen oder unangenehmen Empfindens.

Reiz 3: Das Kind reagiert langsam und in ruhiger Art, weint einige Male, zeigt erschrockenen Ausdruck.

Reiz 4: Auf das freundliche Zureden wird sofort und lebhaft reagiert; das Kind lacht stets und ist sehr vergnügt.

Reiz 5: Beim Streichen findet sich ein mehr lebhaftes Verhalten mit dem Ausdruck des Lachens und Vergnügtseins; daneben sind einige ruhige, langsame Reaktionen ohne Äußerung seelischen Empfindens zu verzeichnen.

Reiz 6: Es erfolgt geringe Abwehr, langsame und ruhige Reaktion, die mit Weinen abläuft.

Reiz 7: Das zeitliche Intervall und die Intensität der Reaktion schwanken zu gleichen Teilen zwischen sofort und langsam, lebhaft und ruhig, wie auch der Ausdruck der Empfindung zwischen angenehm und unangenehm wechselt.

Reiz 8: Auch bei der Reaktion auf die salzige Lösung sind die Äußerungen geteilt.

Zusammenfassung. Es stellt sich uns ein an sich vergnügtes Kind vor, das in der Art seiner Reaktionen zwischen lebhaft und ruhig wechselt. Die Intensität des Empfindens erscheint mäßig.

Beobachtung des Pflegepersonals. Lebhaftes und sehr munteres Kind.

12. H. L.

Reiz 1: Das Kind reagiert teils sofort, teils erst später mit ganz wechselndem Verhalten. Weder Weinen noch Lachen zeigt sich, auch kein besonderer mimischer Ausdruck.

Reiz 2: Die Musik wird von dem Kind als unangenehm empfunden, es weint öfters; die Reaktion erfolgt sofort.

Reiz 3: Auf das barsche Anreden horcht das Kind sofort erstaunt auf, es bleibt im allgemeinen ruhig und weint nur einige Male.

Reiz 4: Die Reaktionszeit ist sehr verschieden, ebenso die Art der Reaktion. Es überwiegt die vergnügte Stimmung.

Reiz 5: Das Streichen ruft sofortige lebhafte Reaktionen hervor, die unangenehme Empfindungen ausdrücken. Das Kind weint.

Reiz 6: Beim Stechen zeigt sich analoges Verhalten wie beim Streichen. Die Abwehr ist als gering zu verzeichnen.

Reiz 7: Es treten teils sofortige, teils langsame Reaktionen auf. Sowohl die lebhaften wie die ruhigen Reaktionen wechseln. Lachen und Weinen tritt nicht auf. Anscheinend wird die süße Lösung aber mehr als unangenehm empfunden.

Reiz 8: Es zeigt sich mehr langsames als sofortiges Reagieren bei ruhigem Allgemeinverhalten. Die salzige Lösung bewirkt den Ausdruck unangenehmen Empfindens.

Zusammenfassung. Das Kind ist fast mehr stumpf zu nennen. Einige Male scheint es vergnügt, im Grunde ist es jedoch übellaunisch. Das Unangenehme in den Empfindungen überwiegt.

Beobachtung des Pflegepersonals. Im Bett verhält sich das Kind ruhig, beim Herumtragen wird es sehr lebhaft. Es muß nach

allem langen und zeigt dann großes Interesse für die Umgebung. Das Kind ist sehr eigenwillig und läßt sich nicht zwingen.

13. E. B.

Reiz 1: Reaktionszeit und Intensität der Reaktionen sind verschieden; es überwiegt aber das sofortige Reagieren ebenso wie das lebhafte Verhalten, während der Gesichtsausdruck auf keine tiefere Gemütsbewegung schließen läßt.

Reiz 2: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, es zeigt überwiegend unangenehme Empfindung; das Kind weint.

Reiz 3: Das Kind reagiert sofort bei ruhigem Verhalten, weint vereinzelte Male, bleibt sonst ohne Ausdruck.

Reiz 4: Es zeigen sich zerplitterte Reaktionen, doch überwiegt das vergnügte Verhalten mit Lachen.

Reiz 5: Es sind ganz verschiedene Reaktionsweisen festzustellen, das Kind ist mehr stumpf.

Reiz 6: Beim Stechen erfolgt sofortige lebhafte Reaktion mit Weinen und starker Abwehr.

Reiz 7: Das Kind empfindet die süße Lösung im allgemeinen als unangenehm, wenige Male lacht das Kind. Im ganzen sind die Reaktionen vorwiegend lebhaft und schnell.

Reiz 8: Es finden schnelle Reaktionen bei wechselnd lebhaftem und ruhigem Verhalten statt. Die Reaktionen scheinen von unangenehmen Empfindungen begleitet zu sein.

Zusammenfassung. Das Kind ist in seinen Äußerungen sehr wechselnd; es erscheint empfindlich, da es oft weint; es ist aber auch freundlichem Zureden zugänglich.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind ist lebhaft, ab und zu widerwärtig, es kann sehr wechselnd sein. Es lacht und weint leicht. Das Kind spielt für sich nett aber wenig.

14. A. I.

Reiz 1: Die Reaktion erfolgt sofort, das Verhalten ist überwiegend lebhaft, das mimische Verhalten zeigt keinen besonderen Ausdruck.

Reiz 2: Es findet lebhaftes und sofortiges Eingehen auf die Musik statt, die oft mit Lachen als angenehm empfunden wird, die oft aber auch nur ein gespanntes Hinhorchen hervorruft und in einigen Fällen ohne ersichtlichen Eindruck auf das Kind bleibt.

Reiz 3: Die Reaktionen sind sehr wechselnd, sie bestehen teils in Weinen, teils in Lachen, vielfach sind sie ohne besonderen Eindruck.

Reiz 4: Es erfolgt stets sofortige Reaktion, das Kind zeigt sich lebhaft und vergnügt, lacht viel.

Reiz 5: In der Mehrzahl findet sofortige Reaktion bei wechselndem Verhalten statt. Es überwiegt das Lachen.

Reiz 6: Das Kind reagiert lebhaft und sofort mit Weinen bei geringer Abwehrbewegung.

Reiz 7: Die Reaktion ist stets schnell, das Verhalten ist lebhaft mit dem Ausdruck angenehmer Empfindung.

Reiz 8: Im allgemeinen erfolgt sofortige und lebhafte Reaktion, kein Weinen und Lachen, doch zeigt der Gesichtsausdruck, daß die Empfindung unangehm ist.

Zusammenfassung. Wir haben es mit einem sehr lebhaften Kinde zu tun, das sehr vergnügt sein kann. Gegen die groben Reize ist das Kind sehr empfindlich.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind ist munter, es spielt gern; es kann auch oft sehr zornig werden.

15. An. O.

Reiz 1: Das Kind reagiert langsam mit wechselndem Verhalten; das Verhalten ist jedoch überwiegend stumpf. Es findet sich kein Anzeichen eines Interesses; es fehlt jeder mimische Ausdruck.

Reiz 2: Es reagiert bei der Musik öfters sofort und horcht dann gespannt auf, verhält sich im ganzen ruhig, weint und lacht nicht.

Reiz 3: Auf das barsche Anreden zeigt das Kind im wesentlichen erschrockenen, vereinzelt erstaunten Ausdruck. Das Kind reagiert langsam, bleibt ruhig liegen, fängt dann an zu weinen.

Reiz 4: Auch auf das freundliche Zureden tritt die Reaktion erst langsam auf. Das Kind verhält sich manchmal mißmutig und weint dann; öfter jedoch bleibt der Reiz ohne Eindruck.

Reiz 5: Das Streichen löst keine Empfindung aus, das Kind bleibt stumpf liegen.

Reiz 6: Auf das Stechen reagiert das Kind gleichmäßig oft sofort oder langsam, das Verhalten ist dementsprechend lebhaft oder ruhig, auch verhält sich die Abwehrreaktion dementsprechend stark oder gering. Bei lebhaftem Verhalten weint das Kind.

Reiz 7: Die süße Lösung wird in einigen Versuchen als unangenehm empfunden; überwiegend zeigt das Kind indifferentes Verhalten bei langer Reaktionszeit.

Reiz 8: Es finden teils langsame, teils sofortige Reaktionen statt, die unangenehme Empfindungen ausdrücken. Das Kind weint und lacht nicht, sondern verhält sich ruhig.

Zusammenfassung. Es handelt sich um ein sehr ruhiges, fast stumpfes Kind mit oft wechselnden Reaktionsarten.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind ist sehr ruhig und freundlich, es spielt wenig. Es ist recht phlegmatisch, bleibt immer das gleiche, es macht einen sehr stumpfen Eindruck.

16. F. R.

Reiz 1: Die Reaktionen sind zersplittert, es überwiegt schnelles und lebhaftes Verhalten. Das Kind lacht einmal, sonst ist es ohne mimischen Ausdruck.

Reiz 2: Das Kind reagiert sofort und lebhaft, es weint einige Male, horcht manchmal gespannt, manchmal erscheint die Musik dem Kind unangenehm, manchmal macht sie keinen besonderen Eindruck.

Reiz 3: Auf das barsche Anreden wird stets sofort reagiert, teils

mit Weinen, teils mit Lachen, oft auch ohne sichtbares Mitempfinden. Das Gesamtverhalten schwankt zwischen Erstaunen, Erschrecken und Vergnügtsein.

Reiz 4: Die Reaktion ist schnell und lebhaft. Das Kind lacht stets und ist vergnügt.

Reiz 5: Die Reaktionen sind hier ganz zersplittert. Im Gesamtverhalten macht das Kind einen vergnügten Eindruck.

Reiz 6: Auch beim Stechen ist die Reaktionsweise des Kindes ganz verschieden. Es überwiegt hier das langsame und ruhige Verhalten. Hier und da weint das Kind, doch ist es öfter ohne mimischen Ausdruck. Die Intensität der Abwehr ist wechselnd.

Reiz 7: In der Mehrzahl erfolgen sofortige und lebhafte Reaktionen mit dem Ausdruck angenehmen Empfindens.

Reiz 8: Bei der salzigen Lösung überwiegt die langsame und ruhige Reaktion mit dem Ausdruck des unangenehmen Empfindens.

Zusammenfassung. In seinem Wesen ist das Kind ganz uneinheitlich, wenn auch die Lebhaftigkeit, das Vergnügte in seinem Verhalten überwiegt.

Beobachtung des Pflegepersonals. Das Kind läßt sich schwer aus der Ruhe bringen; bei den Nahrungsaufnahmen wird es lebhaft. Spricht man zu ihm, so ist es lebhaft und vergnügt; es kann dabei auch recht zornig werden, wenn man ihm nicht seinen Willen läßt.

17. E. G.

Reiz 1: Es erfolgt wechselnde Reaktion mit mehr lebhaftem Verhalten, dabei auch Lachen, doch findet in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle keine besondere seelische Beteiligung statt.

Reiz 2: Das Kind reagiert auf die Musik sofort, doch in mehr ruhiger Art, es weint öfter, lacht einige Male, zeigt auch mehrmals keine Erregung.

Reiz 3: Es findet überwiegend sofortige lebhafte Reaktion mit Weinen statt.

Reiz 4: Das Kind reagiert schnell, ist überwiegend lebhaft, lacht viel.

Reiz 5: Das Streichen wird sehr oft mit Behagen und Lachen empfunden, doch weint das Kind auch einige Male. Die Reaktionszeit ist kurz, das Verhalten teils lebhaft, teils ruhig.

Reiz 6: Bei sofortiger und lebhafter Reaktion weint das Kind häufig und zeigt im wesentlichen nur geringe Abwehr.

Reiz 7: Das Kind reagiert stets sofort, zeigt mehr lebhaftes Verhalten, lacht viel.

Reiz 8: Immer findet sofortige und lebhafte Reaktion statt, überwiegend ist der Ausdruck des unangenehmen Empfindens, das Kind weint mehrmals.

Zusammenfassung. Das Kind ist sehr lebhaft und lustig; es reagiert sehr schnell und ist sehr empfindlich in bezug auf die Intensität der Reize.

Beobachtung des Pflegepersonals. Es handelt sich um ein braves, ruhiges Kind, das aber doch dabei sehr munter sein kann. Es zeigt lebhaftes Interesse beim Spiel.

18. H. R.

Reiz 1: Die Reaktionen sind überwiegend langsam und ruhig, ohne charakteristischen mimischen Ausdruck.

Reiz 2: Das Kind ist sehr wechselnd in der Aufnahme der Musik. Entweder erfolgt sofortige oder gar keine Reaktion; das Kind ist teils lebhaft, teils ruhig; es weint oder lacht oder zeigt keinerlei Eindruck.

Reiz 3: Auf das barsche Anreden folgt die Reaktion langsam. Das Allgemeinverhalten des Kindes ist ruhig. Vereinzelt weint es, bleibt aber überwiegend interesselos.

Reiz 4: Die Reaktionen sind ganz zersplittert. Es erfolgt manchmal Weinen, manchmal Lachen, manchmal ist gar keine Empfindung angezeigt.

Reiz 5: Beim Streichen verhält sich das Kind sehr ruhig, es reagiert meistens überhaupt nicht. Einmal lacht es, sonst bleibt es stets ohne Ausdruck.

Reiz 6: Beim Stechen tritt jedoch überwiegend sofortige lebhafte Reaktion auf. Das Kind weint öfters, die Abwehr ist meistens stark.

Reiz 7: In überwiegendem Maße macht diese Lösung auf das Kind wenig Eindruck; das Verhalten ist teils lebhaft, teils ruhig.

Reiz 8: Die salzige Lösung wird stets als unangenehm empfunden, dabei weint das Kind sehr häufig. Die Reaktion läuft überwiegend langsam und ruhig ab.

Zusammenfassung. Bei wechselnden Äußerungen auf die Reize stellt sich uns das Kind dennoch mehr oder weniger als ein ruhiges vor. Im zeitlichen Ablauf der Reaktion scheint das Kind gehemmt.

Beobachtung des Pflegepersonals. In seinem ganzen Wesen ist das Kind ruhig, es erscheint sehr geduldig, spielt wenig und zeigt wenig Interesse an seiner Umgebung.

19. L. S.

Reiz 1: Das Kind reagiert einige Male gar nicht, die übrigen Reaktionen verteilen sich auf die sofortige und langsame Äußerung fast gleichmäßig, wie sich auch das Verhalten zwischen ruhig und stumpf gleicherweise verteilt. Das Kind lacht nicht und weint nicht.

Reiz 2: Es äußert sich nur selten, dann aber sofort und lebhaft. Es lacht viel. Bei den erfolgten Reaktionen erscheint die Empfindung angenehm zu sein, einige Male erfolgt ein gespanntes Horchen.

Reiz 3: Der Reiz macht sehr wenig Eindruck, das Kind zeigt überwiegend ein stumpfes Verhalten, die wenigen Reaktionen verlaufen entweder unter Lachen oder Weinen, das Kind wechselt zwischen Erstauntsein und Vergnügtsein.

Reiz 4: Auf freundliches Zureden reagiert es sofort und lebhaft, lacht dagegen selten und zeigt außer der Lebhaftigkeit wenig mimischen

Ausdruck, doch möchte man das Kind im allgemeinen als vergnügt bezeichnen.

Reiz 5: Es reagiert sehr wenig, zeigt nur stumpfen Ausdruck, lacht nur ganz selten.

Reiz 6: Das Kind äußert sich selten, ist stumpf und ohne besondere Ausdrucksform, zeigt nur seltene und geringe Abwehr.

Reiz 7: Das Kind läßt in der Mehrzahl sofortige, lebhafte Äußerung erkennen ohne zu weinen oder zu lachen, doch erzeugt der Reiz mehr eine angenehme Empfindung.

Reiz 8: Es reagiert sofort und lebhaft, weint nicht. Es entsteht der Eindruck, daß das Kind in seiner Äußerung zwischen indifferentem und angenehmem Empfinden schwankt, während es seltener unangenehmes Empfinden zeigt.

Zusammenfassung. Die Reaktionen sind sehr wechselnd, das Kind zeigt neben einem ruhigen Eindruck doch auch lebhaftes Verhalten, besonders bei den mehr liebkosenden Reizen.

Beobachtung des Pflegepersonals. „Eine gemütliche Seele", das Kind ist brav, freundlich und spielt nett; es ist dankbar in seinem Wesen, besonders beim Getragenwerden. Es macht den Eindruck eines Melancholikers.

20. A. W.

Reiz 1: Das Kind reagiert häufig sofort, ist mäßig lebhaft, lacht öfters.

Reiz 2: Es äußert sich sofort in ruhiger Art, lacht viel. Die Töne scheinen überwiegend angenehmen Eindruck hervorzurufen.

Reiz 3: Das Kind reagiert wechselnd, doch im allgemeinen sofort, es ist auch überwiegend lebhaft, wenn es auch einige Male ein mehr stumpfes Verhalten zeigt. Meistens lacht es beim barschen Anreden und zeigt einen erstaunten und vergnügten Ausdruck.

Reiz 4: Das freundliche Zureden ruft verschiedene Reaktionen hervor: gar keine Reaktion wechselt mit sofortigem oder langsamem Verhalten. Das Kind zeigt sich mehr stumpf, während es an lebhaften Äußerungen unter dem Mittel steht. Es lacht wenig, zum Teil ist es vergnügt, zum Teil verläuft der Reiz ganz ohne sichtbaren Eindruck. Dieser Reiz hat häufig sofortige Reaktion zur Folge, manchmal auch gar keine. In seinem Verhalten zeigt das Kind entgegengesetzte Ausdrucksformen. Es ist einerseits sehr lebhaft, anderseits wieder vollkommen stumpf. Es lacht entweder sofort oder bleibt ohne jede Regung.

Reiz 6: Das Stechen ruft stets sofortige Reaktion hervor bei lebhaftem Verhalten; das Kind weint öfters; die Abwehr ist immer nur gering.

Reiz 7: Das Kind zeigt sofort lebhafte Äußerung, es lacht, der Ausdruck angenehmen Empfindens ist zu verzeichnen.

Reiz 8: Auf die salzige Lösung erfolgt die Reaktion seltener sofort, im ganzen aber lebhaft; das Kind weint und lacht nicht; es zeigt im allgemeinen unangenehme Empfindung, steht aber in der Reihe derjenigen, die die salzige Lösung als angenehm empfinden, mit an erster Stelle.

Zusammenfassung. Es ist ein lebhaftes Kind, das in der überwiegenden Mehrheit sofortige Reaktionen aufweist, leicht zum Lachen neigt, dagegen aber auch ruhig, fast stumpf sein kann; Lebhaftigkeit und Ruhe wechseln ständig miteinander.

Beobachtung des Pflegepersonals. Es ist ein frisches aufgewecktes Kind, das gern lacht und spielt. Es strampelt viel, ist sehr vergnügt. Ein Liebling der Pflegerinnen.

Der Zweck unserer Versuche war, an zwanzig Säuglingen konstantere Schichten der Persönlichkeit aufzuweisen, m. a. W. wir prüften, ob schon im Säuglingsalter in gewissen Grenzen der Wiederholungssatz seine Gültigkeit hat. Aus einer einmaligen Darbietung unserer gegebenen Reize und ihrer Reaktion darauf konnten wir uns noch kein Bild der Persönlichkeit machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade beim Säugling Geschehnisse der Umwelt und vor allen Dingen des eigenen Körpers auf die Wiederholung der Reaktionen sehr große Einwirkungen haben. Es gibt genug Veränderungen beim Kinde, die unserer Beobachtung vollkommen entgehen können, wie z. B. leichte Infekte, beginnende Rachitis, leichte Ernährungsstörungen u. a. m. Trotzdem konnten wir den Wiederholungssatz nachweisen, der uns eine Grundlage für die Beurteilung der Persönlichkeit im Säuglingsalter vermittelte. Bei den Kindern mit konstanten Reaktionen konnte die Beurteilung der Persönlichkeit ohne weiteres erfolgen, bei den anderen durch die Verwertung der Häufigkeitszahl des konstanten Verhaltens.

Überblicken wir die Beschreibungen der nach der mittleren Rangreihe der Konstanz geordneten Kinder, so gewinnen wir den Eindruck, daß die konstant reagierenden Kinder mehr zu den ruhigen, die anderen mit zersplitterten Reaktionen mehr zu den lebhaften Charakteren gehören. Ein gesetzmäßiges Verhalten läßt sich in dieser Hinsicht nicht nachweisen; unser Material ist zu klein, um endgültige Schlüsse in diesem Punkte zu ziehen.

Vergleichen wir die experimentell gefundenen Beurteilungen mit denjenigen, die durch die Beobachtung des Pflegepersonals aufgestellt wurden, so können wir im großen und ganzen Übereinstimmung feststellen. In gewisser Weise können wir in dieser Übereinstimmung eine Bestätigung unserer durch das

Experiment gefundenen Beurteilungen sehen, wenngleich natürlich die Beurteilung des Pflegepersonals nicht überschätzt werden darf. Die Beobachtungswerte des Pflegepersonals sind gewiß von subjektiven Faktoren, unter anderem auch von der Sympathieeinstellung zu den einzelnen Kindern abhängig; doch dürfte anderseits die sich über mehrere Monate hinziehende Beobachtung des geschulten Pflegepersonals nicht wertlos sein und bei einem ersten Versuch zur Bewertung unserer aus den Experimenten gewonnenen Ergebnissen herangezogen werden.

Bilden wir nun aus sämtlichen Rangreihen, die wir hinsichtlich der Reaktionen auf die Reize 1—8 fanden, mittlere Rangreihen in bezug auf die Konstanz, die Schnelligkeit der Reaktion, die Lebhaftigkeit der Reaktion und in bezug auf Weinen und Lachen, so gelangen wir zu Tabelle 10.

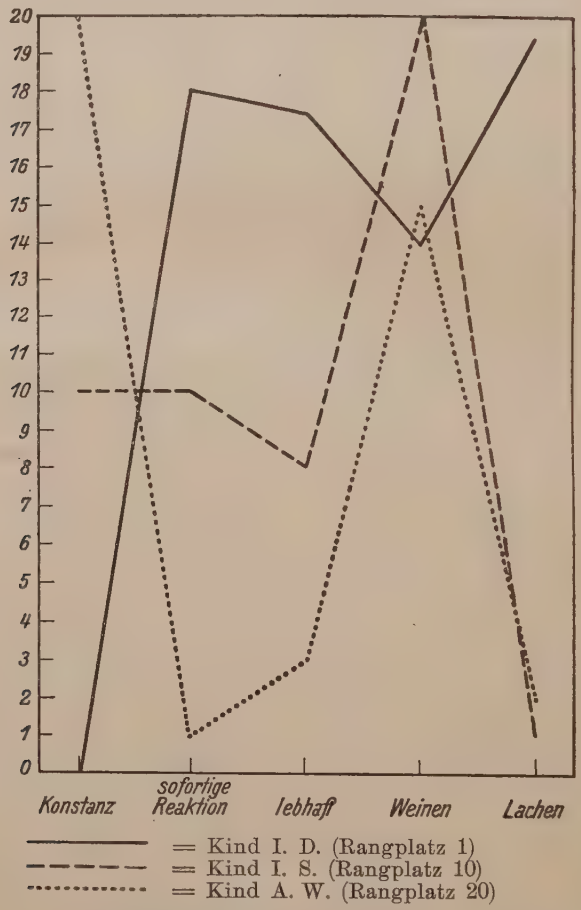
Tabelle 10

Mittlere Rangreihen aus den Rangreihen der Tabellen 2—9

Name	Konstanz	Sofortige Reaktion	Lebhaft	Weinen	Lachen
E. G.	17	2	5	3	3
A. W.	20	1	3	15	2
H. W.	5,5	3	2	4	6
L. S.	19	7	7	17	12
A. I.	14	4	4	8	4
E. B.	13	5,5	11	10	13
H. L.	12	11	15	1	18
K. H.	2	13	14	19	16
R. F.	5,5	17	19	18	17
I. S.	10	10	8	20	1
F. R.	16	12	10	16	5
K. W.	4	5,5	1	2	9
I. D.	1	18	17,5	14	19,5
A. O.	3	8	6	12	14
An. O.	15	20	20	7	19,5
E. W.	9	14	12	6	11
F. W.	8	15	16	10	7
I. Sch.	11	16	13	13	10
E. I.	7	9	9	10	8
H. R.	18	19	17,5	5	15

Auf Grund dieser Tabelle sind wir in der Lage, Persönlichkeitskurven, Psychogramme anzulegen, die in Tabelle 11 von drei Kindern (I. D., I. S., A. W.) wiedergegeben sind. Auf der Abszissenachse sind die verschiedenen Momente: Konstanz, sofortige Reaktion, lebhafte Reaktion, Weinen, Lachen abgetragen, auf der Ordinatenachse die für diese Momente aus Tabelle 10 sich

Tabelle 11



Psychogramme der Kinder I. D., I. S., A. W.

ergebenden Rangplätze. Ein Blick auf die Kurven vermittelt uns eine schnelle Übersicht über das Verhalten des Kindes.

An Hand dieser Kurven ist es ohne weiteres möglich, sich

sehr schnell ein Bild über gewisse Seiten der Persönlichkeit des Säuglings zu machen.

Betrachten wir nun unsere Methode und ihre Resultate so scheint das Verfahren nicht allein nur theoretisches Interesse sondern auch praktische Bedeutung zu haben. Durch unsere Methode können wir im Säuglingsalter gewisse Seiten der Persönlichkeit erfassen, die bei Adoptionen von Kindern im Säuglingsalter sehr erwünscht sein dürften. Die Erfahrung hat gezeigt, daß adoptierende Personen nur zu oft auf das Aussehen des Kindes großen Wert legen; auf Grund ihrer Besuche im Heim ist es ihnen unmöglich, sich ein Bild von der Persönlichkeit des Säuglings zu machen. Hier wären Gutachten am Platze, die auf Grund unserer Methode ausgearbeitet würden. Selbstverständlich könnten diese Gutachten durch die gesammelten Beobachtungen des geschulten Pflegepersonals bereichert werden.

Die systematische Anlage von Psychogrammen auf Grund unserer Methode könnte aber auch besonders auffällige Abweichungen vom Durchschnitt im Säuglingsalter sehr gut zum Ausdruck bringen und eine frühzeitige ärztliche bzw. pädagogische Beeinflussung des Säuglings veranlassen.

Schließlich haben wir durch die Ausdehnung der Anlage von Psychogrammen bis ins Säuglingsalter die Möglichkeit, von der Geburt bis zur Berufswahl eine Art Stammrolle für das Individuum anzulegen.

Zusammenfassung

Fassen wir die Ergebnisse unserer vorliegenden Untersuchungen zusammen, so können wir folgendes feststellen:

1. Der Wiederholungssatz stellt eine Grundlage dar, auf der die Begutachtung von Säuglingen sich gestalten kann.
2. Unser Verfahren besteht in der Darbietung einfacher optischer, akustischer, taktiler, hautsensibler und geschmackssensibler Reize, die in mehr oder weniger großen Zwischenräumen öfters wiederholt wird. Bei diesen Versuchen wird die Konstanz im Verhalten der Säuglinge auf die gegebenen Reize protokolliert; es ergab sich, daß diese beim Säugling teilweise schon verhältnismäßig sehr erheblich ist. Außerdem werden die Arten der Reaktionen (Schnelligkeit, Leb-

haftigkeit, Lachen, Weinen etc.) aufgezeichnet, und aus der Häufigkeit ihres Auftretens bei allen Wiederholungen können gewisse Persönlichkeitsdaten abgeleitet werden.

3. Unsere Methode hat sich bei einer Prüfung von 20 Säuglingen eines Säuglingsheimes bewährt.
4. Es ist möglich, mit dieser Methode Aufschlüsse über die Persönlichkeit von Säuglingen zu erhalten, um Gutachten im Falle von Adoptionen auszustellen.

Zum Schlusse möchte ich Herrn Geheimrat Professor Dr. Marbe für die Stellung des Themas und die mir während der Arbeit gegebenen Anregungen meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Auch danke ich der Assistentin Frl. Dr. Maria Schorn für die Unterstützung bei meiner Arbeit.

Lebenslauf

Ich bin geboren am 3. August 1886 zu Quellenstein in Estland, besuchte in München das humanistische Gymnasium und absolvierte dortselbst im Jahre 1907. Meinem medizinischen Studium oblag ich an den Universitäten München und Kiel und bestand mein Staatsexamen im Jahre 1913. Von da ab widmete ich mich der weiteren Ausbildung in der Kinderheilkunde. Von 1914 bis 1918 stand ich im Felde. Bis zum Jahre 1924 war ich teils als Assistent, teils als Oberarzt an den Universitäts-Kinderkliniken München, Gießen und Würzburg tätig. Ab 1924 übe ich meine Praxis als Facharzt für Kinderkrankheiten in Würzburg aus.

Helmut Zoepffel